

No. 194. Mittwoch den 20. August 1834.

Preußen.

Berlin, vom 18. August. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ludwig Reinhold Schiemann ist zum Justiz-Commissarius für die Untergerichte des Glogauer Kreises, mit Anweisung seines Wohnortes in Glogau, bestellt worden.

Man spricht von der Sendung eines unserer Armee-Aerzte (Dr. Großheim) nach St. Petersburg, um daselbst die Russische Methode in Bezug auf die Lazarethe und ihre Anwendbarkeit auf Preußen zu untersuchen. Es werden nämlich die Militair-Kranken in Rußland während der guten Jahreszeit in leichte Barracken gebracht, wonach die Lazarethgebäude einer durchgreifenden Reinigung unterworfen werden. Auf diese Weise soll man sich in Rußland von dem in Hospitälern so sehr um sich greifenden Typhus und dem sogenannten Hospitalfieber frei zu halten wissen. (Schw. M.)

Aus Posen wird berichtet: „Die anhaltende Hitze ist dem Gedeihen des Wintergetreides in dem diesseitigen Regierungsbezirk sehr förderlich gewesen, und man klagt höchstens darüber, daß es nicht sehr scheffele; das Sommergetreide und die Gartenfrüchte haben dagegen gelitten. Obst ist überall reichlich und von vorzüglicher Güte vorhanden. — Der Gesundheitszustand unter Menschen und Vieh ist andauernd gut. — Die Zahl der Unglücksfälle ist im Monat Juli im Posener Regierungs-Bezirk sehr groß gewesen; ertrunken sind 26 Personen, darunter beim Baden 15! Auf verschiedene andere Weise büßten noch 8 Menschen durch Unglücksfälle ihr Leben ein, darunter wurden 3 vom Blitze erschlagen. Ein Landwirth erschoß aus Unvorsichtigkeit seine eigene Frau, und das anderthalbjährige Kind eines andern starb nach dem Genusse von Fliegengift. — Die Zahl der Feuersbrünste war sehr groß, doch gewann keine eine bedeutende Ausdehnung. An sechs Orten entstanden Brände durch Einschlagen des Blitzes. — Die Tuchmacher des Posener Regierungs-Bezirks haben auf der letzten Messe zu Frankfurt a. d. O. ihre Fabrikate, wenn gleich zu sehr niedrigen Preisen, abgesetzt."

Deutschland.

Dresden, vom 10. August. — Nachdem sich die erste Kammer bis zum 31sten v. M. anhaltend mit dem Gesetz-Entwurfe über die Organisation der Gelehrten-Schulen beschäftigt hatte, wurde in jener Sitzung ein so eben eingegangenes Königl. Dekret verlesen, wonach der Gesetzentwurf von der Regierung zurückgenommen wird.

Stuttgart, vom 12. August. — Se. Maj. der König und Ihre Königliche Hoheiten die Prinzessinnen setzen, nach den gestern aus Castellamare eingegangenen Nachrichten, Ihre Badekur daselbst mit dem besten Erfolge fort und werden unmittelbar nach Beendigung derselben die Rückreise nach Stuttgart antreten.

Offenbach, vom 8. August. — Der Zulauf zu den Predigten des (in No. 189 dieser Zeitung erwähnten) hiesigen Ackerbürgers Herrmann war fortwährend bedeutend. Es belief sich die Zahl seiner täglich in den Morgenstunden hier eintreffenden Zuhörer auf zweitausend, größtentheils dem Bauernstande angehörenden Personen, die den ziemlich weiten Hofraum des Herrmannschen Hauses sowohl wie die Häuser der Nachbarn anfüllten. Mit entblößtem Haupte lauschte die Menge den Vorträgen des Herrmann, der mit geschlossenen Augen stundenlang spricht, ohne nur einmal anzustoßen. In seinen Vorträgen ermahnte er hauptsächlich zur Nächstenliebe und zur Buße, da Niemand wissen könne, wann ihn der Herr abrufen werde. Bisweilen ließ er sich gegen die Geistlichen aus, von denen er behauptet,

sie trügen die Lehre Christi nicht mehr in ihrer ursprünglichen Reinheit vor. Ueber die Jugendgeschichte des Herrmann erfährt man, daß er sich schon in der Schule durch Fleiß und gutes Betragen ausgezeichnet habe, und daß auch später sein Wandel in jeder Hinsicht fleckenlos war. Er ist jetzt 27 Jahre alt und befindet sich nicht in den besten Gesundheitsumständen. Jeden Sonntag besuchte er zweimal die Kirche, und ließ sich davon auch durch nichts abhalten. Seine arbeitsfreie Zeit brachte er auf einer schattigen Bank in seinem Hausgarten, die er aus einem fünfeckigen, früher einmal auf seinem Acker gefundenen großen Stein errichtet hatte, größtentheils mit dem Lesen der Bibel zu. Ueber seine angebliche Inspiration erzählt er etwa Folgendes: Am Morgen des ersten Pfingstfeiertages d. J. habe er, wider seine Gewohnheit, keine Neigung zum Besuche der Kirche gehabt; ein ganz eigenes Gefühl habe ihn bestimmt, zu Hause zu bleiben. Als die Glocken zum Gottesdienste riefen, habe er sein (oben erwähntes) Lieblingsplätzchen im Garten aufgesucht und dort u. A. zu Gott gebetet, er möge ihn, käme er jemals in Versuchung, von ihm abzufallen, lieber zu sich nehmen. Da sey plötzlich eine Veränderung in ihm vorgegangen, die er nicht beschreiben könne; der vor ihm stehende Baum sey ihm wie in Feuer gehüllt erschienen und eine Stimme vom Himmel habe ihm zugerufen: „Du sollst bei deinem schwachen Körper erhalten werden und bist berufen, mein Evangelium zu predigen.“ Vierzehn Tage lang habe er von diesem Begebnisse Niemanden etwas mitgetheilt, dann aber sey der innere Drang zum Predigen so mächtig in ihm aufgestiegen, daß er ihm nicht länger widerstehen könnte, und er sey niemals heiterer gewesen, als seitdem er dem Gebote Folge geleistet habe.

Offenbach, vom 12ten August. — Dem Vernehmen nach ist dem bekannten Herrmann am verflossenen Sonnabend von der Polizei bedeutet worden, daß er seine Vorträge in der Folge nur auf seinem Zimmer und nicht mehr, wie bisher geschehen, auf dem Hofe halten dürfe. — Herrmann ist indeß diesem Gebote noch nicht nachgekommen, hielt vielmehr gestern Morgen abermals vor einer — in solcher Größe noch nicht um ihn versammelt gewesenen Menschenmasse seine Predigt, welche ungeziemende, deren übrigem Inhalte, von Nächstenliebe rc., ganz entgegen stehende Ausdrücke gegen die Geistlichkeit, dann aber auch einige gelungene Wendungen, und namentlich die Ermahnung zum Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit enthielt. — Gestern Nachmittag wurde Herrmann allhier arretirt und nach Darmstadt abgeführt.

Hamburg, vom 14. August. — Am Schlusse der heutigen Börse verbreitete sich die Nachricht, daß am 1. August den Spanischen Cortes von Seiten der Regierung Eröffnungen in Bezug auf die Cortes-Schuld gemacht worden seyen, denen zufolge die früher gehegten Hoffnungen auf eine genügende Entschädigung der Staatsgläubiger für ihre Verluste und die ihnen schuldigen Rückstände, sehr getäuscht werden würden. Dem Vernehmen nach sollen für 100 pCt. schuldiges Kapital und 52 pCt. darauf restirende Zins-Rückstände, 5 pCt. Schuldscheine zum Belaufe von 40 pCt. der Schuld ausgegeben werden. Die Wirkung dieser Gerüchte äußerte sich in einem bedeutenden Sinken der Spanischen Fonds.

Rußland.

St. Petersburg, vom 9. August. — Se. Majestät der Kaiser haben das im Reichs-Rath entworfene Reglement über die Kompetenz der Gerichts-Behörden für Verbrechen, welche von Unterthanen des Russischen Reichs im Königreich Polen oder von den Bewohnern des Königreichs Polen im Kaiserreiche verübt werden, bestätigt. In diesem Reglement heißt es unter anderem: „Wenn eine und dieselbe Person eines schweren Verbrechens in einem der beiden Länder und eines geringern in dem andern angeklagt ist, so soll sie dort gerichtet werden, wo sie das schwerere Verbrechen begangen hat. — Personen, welche im Kaiserreiche zu einem der privilegirten Stände gehören, behalten ihre Rechte in deren ganzem Umfange, wenn sie im Königreiche Polen vor Gericht stehen oder verurtheilt werden; diese Stände sind: der Erb- und der Verdienst-Adel, die Geistlichkeit, die erblichen und persönlichen Ehrenbürger und die Kaufleute 1. und 2. Gilde; deren Frauen nicht ausgenommen. Desgleichen genießen die Unterthanen des Königreichs Polen, die zum Adel, dem Militair- und Civilstande gehören, und deren Frauen und Kinder, wie auch die Geistlichkeit, wenn sie in Rußland eines Kriminalverbrechens wegen belangt werden, die Rechte der zu jenen Ständen gehörenden Russischen Unterthanen. Russische Unterthanen, die im Königreiche Polen zur Todesstrafe verurtheilt sind, sollen, nachdem diese Strafe entweder durch den Statthalter oder auf Allerhöchsten Befehl in eine andere verwandelt worden, nach Uebereinkunft des Statthalters mit den Russischen Militair- oder Civil-Gouverneuren, in einer der nächsten Russischen Gouvernementsstädte ihre Strafe erleiden und dann nach Grundlage des allgemeinen Rechts, nach Sibirien transportirt werden.“

Frankreich.

Paris, vom 9. August. — Vorgestern Abend hatten der Marschall Grouchy und der Griechische Botschafter, Fürst Suzzo, Privat-Audienzen beim Könige. Gestern Vormittag arbeiteten Se. Maj. mit mehreren Ministern.

Folgendes sind die Gründe, die der Baron Pasquier in der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer für die Verlegung der Debatte über die Adresse auf den

folgenden Tag angab: „Eins der Bureaus der Kammer", sagte er, „hat sich erst sehr spät versammeln können, um den Adreß-Entwurf zu prüfen; in den anderen Bureaus sind Bemerkungen gemacht worden, die, wenn auch nicht eine gänzliche Umschmelzung des Entwurfs, doch einige Aenderungen in demselben nothwendig machen. Unter diesen Umständen wird die Kammer bei der vorgerückten Tageszeit es vielleicht vorziehen, die Berathung über diesen Gegenstand auf morgen zu verlegen." — In der heutigen Sitzung trug der Berichterstatter, Graf Portalis, den Adreß-Entwurf vor; derselbe ist im Wesentlichen nichts als eine Umschreibung der Thron-Rede. Ueber die Angelegenheiten der Pyrenäischen Halbinsel befinden sich die nachstehenden beiden Paragraphen darin: „Die Pacification Portugals ist eine Wohlthat für die ganze Menschheit. Wir hoffen, Sire, daß der Traktat, den Ew. Majestät mit dem Könige von Großbritannien, der Königin von Spanien und der Königin von Portugal abgeschlossen haben, der Erwartung der Mächte, die ihn unterzeichnet, entsprechen werde. Doch sind, seit dem Abschlusse dieses Traktates, neue Verwickelungen in Spanien entstanden; wir hoffen, daß die hohe Sorge Ew. Majestät für die Interressen Frankreichs und dessen enges Bündniß mit England die Fortschritte des Uebels im Entstehen hemmen werden." Nach Vorlesung des Entwurfs fragte der Präsident, ob irgend Jemand das Wort verlange. Der Marquis v. Dreux-Brézé erwiederte, daß, bevor er das Wort ergreife, er den Quadrupel-Allianz-Traktat zu können wünsche. Herr Guizot bemerkte, daß dieser Traktat bei Eröffnung der Sitzung auf das Bureau niedergelegt worden sey. Der Vicomte Dubouchage meinte, daß es besser gewesen wäre, wenn man ihn bereits der Kommission mitgetheilt gehabt hätte, da es jetzt zu spät sey, um ihn gehörig zu prüfen. Der Herzog von Broglie entgegnete, daß der Traktat schon in allen öffentlichen Blättern gestanden habe, worauf Herr Dubouchage fragte, ob dieser Abdruck als authentisch zu betrachten sey, da er ihn in diesem Falle, als in unschicklichen Ausdrücken abgefaßt, scharf tadeln werde. Nachdem Herr Guizot diese Frage bejaht, bestieg zunächst der Marquis von Dreux-Brézé die Rednerbühne, um sowohl die innere, als die äußere Politik Frankreichs anzugreifen. Zur Vertheidigung derselben trat der Minister des öffentlichen Unterrichts auf.

Der Prinz von Joinville wird sich am 17ten d. M. in Lorient am Bord der Fregatte „la Syrène" einschiffen.

Es heißt, daß der Fürst von Talleyrand binnen Kurzem in Paris erwartet werde.

Der Vicomte von Chateaubriand hat gestern die Hauptstadt verlassen; man glaubt, daß er den Rest der schönen Jahreszeit in der Schweiz zubringen werde.

Ein hiesiges Blatt giebt seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß man noch jetzt in England und Deutschland über die Möglichkeit einer Französischen Intervention in Spanien hin und her streite, während in Frankreich selbst Niemand mehr daran denke, indem eine hohe Person, ungeachtet der entgegengesetzten Ansicht des Kabinets, jeder direkten Einmischung in die Spanischen Angelegenheiten abgeneigt sey, und zwar um so mehr, als nach allen von der Grenze eingehenden glaubwürdigen Nachrichten die Sache des Don Carlos durchaus keinen Fortgang habe.

Die Gazette de France will erfahren haben, daß alle beurlaubte Offiziere den Befehl erhalten hätten, sich auf der Stelle zu ihren respektiven Corps zu verfügen; die Postwagen sollen seit zwei Tagen ganz mit Militairs angefüllt seyn.

Der Gazette de France zufolge, soll im Laufe des verflossenen Juni-Monats in Paris für nahe an 6 Millionen Fr. an Grundeigenthum öffentlich meistbietend verkauft worden seyn.

Die Regierung geht damit um, eine direkte Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Marseille und Konstantinopel einzurichten. Der General-Post-Direktor Conte ist zu diesem Behufe vor einigen Tagen nach Marseille abgereist.

In Algier sind Vorsichts-Maßregeln getroffen worden, um die Einschleppung der Cholera aus Spanien zu verhüten. Alle aus Spanien kommende Schiffe, ohne Rücksicht auf den Hafen, aus welchen sie ausgelaufen sind, sollen danach in Algier, Oran, Bona oder Bugia eine fünftägige Quarantaine halten.

Paris, vom 11. August. — Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter hatte vorgestern Abend eine Audienz beim Könige. Um 9 Uhr führten Se. Majestät noch den Vorsitz im Ministerrathe. Heute Mittag begab der König sich, nachdem er eine Stunde lang mit dem Minister des Innern gearbeitet, in Begleitung des Grafen v. Montalivet nach Versailles.

Heute Morgen war hier das Gerücht verbreitet, daß bereits 2000 Karlisten bei Espeleta auf das Französische Gebiet übergetreten und sofort entwaffnet worden wären. (?)

Aus Toulon vom 5ten erfahren wir, daß die am 4ten abgesegelte Flotte ungeachtet des günstigen Windes ihre Fahrt nicht fortgesetzt, sondern bei den Hièrischen Inseln (in der Bucht, 4½ Lieues von Toulon) geankert hat, wo sie die auf dem Lande noch zurückgebliebenen Seeleute erwartet. Die zum Kreuzen an der Spanischen Küste bestimmten vier Fahrzeuge sind noch nicht abgesegelt, sondern warten noch auf den weiteren Befehl des Ministeriums.

Straßburg, vom 9. August. — Man scheint sich thätig mit der Errichtung der Eisenbahn von Straßburg nach Paris beschäftigen zu wollen. Die Ingenieure des Straßen- und Brücken-Baues von Nancy haben die vorläufigen hierzu erforderlichen Arbeiten bereits begonnen. — Die bis gestern auf die Mairie und in das Zeughaus zurückgelieferten Gewehre, betragen 3320.

In seiner gestrigen Sitzung gab der Municipalrath unserer Stadt in Bezug auf die Auflösung der hiesigen Nationalgarde folgende Erklärung einstimmig ab: „Der Municipalrath erklärt: 1) daß im Augenblick, wo die Auflösungs-Ordonnanz erlassen worden, keine Thatsache vorhanden gewesen sey, welche dieser Maßregel zur Ursache hätte dienen können; 2) daß es dringend nothwendig sey, die Straßburger Nationalgarde unmittelbar wieder aufzurichten, und daß die Regierung gebeten werde, dazu Befehle zu geben."

S p a n i e n.

Madrid, vom 31. Juli. — In der vorgestrigen Sitzung der Prokuradoren-Kammer wurde zuvörderst ein Schreiben des von der Provinz Biscaya zum Prokurator erwählten Herrn von Romorate verlesen, worin dieser anzeigte, daß er mit dem Commando der an der Küste von Biscaya zur Unterstützung der Operationen der Land-Armee aufgestellten Seemacht beauftragt sey und daher diesen Posten nicht eher verlassen könne, bis die Regierung ihm einen Nachfolger gegeben habe. Der Prokurador von Pontewedra, Don Antonio Maria Montenegro, hatte ebenfalls ein Entschuldigungs-Schreiben eingesandt; er befehligt die Provinzial-Miliz jenes Distrikts, die jetzt unter Waffen steht, und will sich beeilen, in der Versammlung zu erscheinen, sobald er einen Nachfolger erhalten hat. Einige Debatten erhoben sich über die von dem Prokurador von Cordova, Dom Pedro Alvarez Sotomayor, eingereichten Vermögens-Nachweise; auf Gutachten der Vollmachts-Commission wurden seine Ansprüche für gültig anerkannt. Dann wurde ein Schreiben des Ministers der Gnaden und Justiz verlesen, worin dieser der Kammer anzeigt, daß Ihre Majestät, kraft des Artikels 21 des Königl. Statuts, unter den fünf zur Wahl vorgeschlagenen Candidaten den Grafen von Almodovar zum Präsidenten und Don Diego Medrano zum Vice-Präsidenten der Kammer ernannt hätten. Hierauf nahm der bisherige interimistische Präsident, Bischof Posadas, das Wort und sagte: „Meine Herren! Dieser Augenblick ist sehr betrübend für mein Herz, weil er mich von meinen theuren Kollegen trennt; Ihre Majestät wollten die einstimmige Wahl der Bevölkerung von Murcia und Ihre auf mich, den niedrigsten unter Ihnen, gefallene Wahl ehren, und geruhten, mich zum Procer des Königreichs zu ernennen und als interimistischen Präsidenten zu bestätigen. Es wäre überflüssig, Ihnen die Dankbarkeit zu bezeugen, von der meine Seele für ein so großes Wohlwollen ganz erfüllt ist. Was Sie betrifft, meine Herren, so werden Sie ohne Zweifel die etwanigen von mir in der Erfüllung der mir von Ihnen anvertrauten schwierigen und ehrenvollen Functionen begangenen Fehler nachsichtsvoll entschuldigen." Der Graf v. Almodovar ließ sich folgendermaßen vernehmen: „Ich wünschte, meine Herren, daß ich Ihnen meine ganze Erkenntlichkeit für die Güte auszudrücken im Stande wäre, mit der Sie mich durch die Erwählung zu einem für meine schwachen Fähigkeiten viel zu schwierigen Amt beehrt haben. Ganz entschlossen aber, mich allen Pflichten gegen das Vaterland hinzugeben, unterwerfe ich mich vollkommen dem, was meine Kollegen, die es so sehr verdienen, diese hochherzige Nation zu repräsentiren, von mir fordern. Der erste Gebrauch, den ich von dem mir verliehenen Ehrenposten zu machen habe, ist, daß ich die Kammer ersuche, ihrem würdigen provisorischen Präsidenten, der unsere ersten Arbeiten mit so viel Weisheit geleitet hat, ihren Dank zu votiren." Dieser Vorschlag ward angenommen. Darauf schritt man zur Ernennung der Commission zur Entwerfung der Antwort-Adresse auf die Thronrede. Sie besteht aus den Herren Cano, Manuel (Vater), Acevedo, Diez Gonzalez, Lopez, Laborda, Garcia Carrasco, Marquis von Somenuelos, Abargues und Miguel. Die Sitzung wurde um 11¼ Uhr aufgehoben.

Folgendes ist der von der Hof-Zeitung mitgetheilte ältere Bericht über die Operationen Rodils: „Sobald die Armee von Portugal sich in der Nähe von Puente la Reina mit der des Nordens vereinigt hatte, und sobald die ganze Macht in Divisionen und Brigaden getheilt war und alle Maßregeln getroffen waren, um sie mobil zu machen und sie mit Vortheil agiren zu lassen, so begann der Oberbefehlshaber seine Operationen in Verbindung mit den Truppen, welche die Baskischen Provinzen besetzt haben und die auch unter seinem Commando stehen. Ein starkes Corps, unter dem Befehle des Generals Anleo, aus einer Division Infanterie, einer Brigade derselben Waffe, fast einer ganzen Brigade Kavallerie und einiger Artillerie bestehend, sollte operiren, indem es Pampelona zum Mittel- und Stützpunkt nahm und sich gegen Larraga und Sesma erstreckte, um die Verbindung mit der Niederung der Rivera zu verhindern. Zwei andere Infanterie-Divisionen und die der Avantgarde, so wie das Hauptquartier, gingen am 22sten von Muez nach Borunda. Die Truppen der Baskischen Provinzen Alava, Biscaya und Guipuzcoa, unter dem Commando des Brigadier Jauregui, des Generals Espartero und des Obersten Carrera, vereinigten sich an demselben Tage (22sten) zu Salvatierra. Die Insurgenten hatten sich fast sämmtlich in der Borunda zusammengezogen, wohin sich auch die aus Biscaya begeben hatten. Unter diesen Umständen drangen die Truppen, unter dem unmittelbaren Befehle des Ober-Generals, am 23sten in das Thal ein und das Hauptquartier wurde an demselben Tage in Echarri-Aranaz aufgeschlagen. In Folge dieser Bewegung vertheilten sich die Insurgenten nach drei Richtungen; zwei Bataillone auf der Gebirgskette, welche Navarra von Guipuzcoa trennt, gegen Bastan hin; die Biscayer nach ihrer Provinz zu, und Zumalacarreguy mit den übrigen gegen las Amezcuas hin. Am 25sten wurde die Avantgarde unter dem Befehle des Brigadier

Figueras in ihrer Stellung gelassen, und nachdem der Ober-General sich mit der ersten und zweiten Division Infanterie und einiger Kavallerie nach Salvatierra begeben hatte, so zeigte sich der Feind, von Zumalacarreguy angeführt, zwischen Olazagoïtia und Ciordia. Es kam zu einem Gefechte, worin Letzterer aus den furchtbaren Positionen, welche die Engpässe von Santa Marina und Olazagoïtia bilden, verdrängt und bis drei Stunden von dem Punkte, wo der Kampf begonnen hatte, verfolgt wurde. Der Ober-General meldet in einem kurzen Berichte, daß dieser Tag entscheidend gewesen seyn würde, wenn nicht das dichte Gehölz, welches die Seiten der Engpässe bekleidet, die Flucht des Feindes erleichtert hätte. Er ist mit dem Muthe der Truppen sehr zufrieden. Am 26sten vereinigten sich die Truppen des Generals Espartero und des Obersten Carrera mit denen des Ober-Generals. Am Tage zuvor hatte sich der Brigadier Jauregui nach Guipuzcoa in Marsch gesetzt. Der Oberst Amor wurde mit seiner Kavallerie nach Vittoria gesandt, von wo am 27sten ein großer Transport von Lebensmitteln für unsere Truppen in der Borunda abging. In Biscaya durchstreifen die Brigadiers Bedoyer und Iriarte mit einigen Streitkräften das Land. Die wichtigen Punkte Quetaria in Guipuzcoa und Bermeo in Biscaya sind befestigt, bewaffnet und verproviantirt, um sowohl die Operationen des Blokade-Geschwaders der Küste, als die der Landtruppen zu unterstützen. In 48 Stunden haben 800 Mann die Arbeiten zu Bermeo vollendet, dessen Garnison das Provinzial-Regiment von Truxillo bildet. Der Seedienst wird mit gewissenhafter Pünktlichkeit verrichtet. — Zu Vittoria wurde am 24sten das Fest der Eröffnung der Cortes mit Enthusiasmus gefeiert. Die Stadt-Miliz erschien in großer Anzahl auf der Parade, so wie das schon eingekleidete dritte Infanterie-Bataillon. San Fernando Castor war in den Enclaven (encartaciones, ein Distrikt von Alt-Kastilien, an der Grenze von Biscaya, der die Privilegien der letzteren Provinz genießt) wieder erschienen, wo man die Truppen-Abtheilungen von mehreren Punkten zusammenzog, um ihn zu vertreiben. — Merino hält sich fortwährend verborgen. Seine Anhänger, in kleinen Banden zu 20 bis 30 Mann zerstreut, versuchen das Land aufzuregen und die lebhafte Verfolgung der Kolonnen unter dem Befehle von Claveria, Albuin, Obregon und Andern, welche ihnen beständig nachstellen, zu verhindern. Die Truppen aus Zamora und Leon sind auf dem Wege nach Burgos, von wo die Karabiniers der Grenze, welche von Almeida gekommen waren, in das Gebirge abgegangen sind. Nach Aragonien zu bewacht der Brigadier Linares mit einer Kolonne den Kanal von Verdun und den übrigen Theil der Grenze von Aragonien und Navarra. In der Gegend von Sacedon hatte sich eine kleine Insurgenten-Bande gezeigt. Durch die Stadt-Miliz angegriffen, hat sie sich zerstreut. Der Commandant von Guadalaxara hat geeignete Maßregeln ergriffen, um die mobile Kolonne der Provinz, welche durch die nach dieser Stadt marschirenden Truppen verstärkt werden wird, auf eine wirksame Weise anzuwenden."

Madrid, vom 2. August. — Folgendes ist der Adreß-Entwurf der Proceres-Kammer als Antwort auf die Thronrede: „Señora! Ihre getreuen Unterthanen, die Proceres des Königreichs, nahen sich dem Fuße des Thrones, um der Königin, ihrer Souverainin, Donna Isabella, die Huldigung ihrer Loyalität und ihres Gehorsams darzubringen. Ihrer Majestät, als Regentin während der Minderjährigkeit Ihrer erhabenen Tochter, bieten sie den Ausdruck ihrer großen Dankbarkeit dar für die Gesinnungen, welche Sie, dem Antrieb Ihres Herzens folgend, bei der feierlichen Gelegenheit der Eröffnung der allgemeinen Cortes des Königreichs kund zu geben geruhten. — Bei dieser denkwürdigen Gelegenheit erkennen die Proceres mit Ew. Majestät die Segnungen der göttlichen Vorsehung an, und beeilen sich, Ew. Maj. nacheifernd, dem Himmel ihren Dank dafür darzubringen, daß er ihre Wünsche erfüllt hat! Die Proceres des Königreichs bedauern es mit Ew. Majestät, daß die erhabene Ceremonie der Zusammenkunft der Cortes gerade in dem Augenblicke stattfinden mußte, wo die Asiatische Cholera, nachdem sie verschiedene Provinzen der Monarchie heimgesucht hatte, ihre Verheerungen auf die Hauptstadt erstreckte. Unter so traurigen Umständen ist aber das Unglück gewiß durch die öffentliche Mildthätigkeit, angeregt durch die erhabene Munifizenz Ew. Majestät, durch den edelmüthigsten Beistand der Regierung Ihrer erlauchten Tochter und durch die den Leidenden so reichlich gespendeten Tröstungen, sehr gemildert worden. — Was jedoch keinen Trost zuläßt, Señora, ist der Gedanke, daß eine Hand voll Uebelwollender, von dem durch das plötzliche Erscheinen der Cholera erregten Schrecken Vortheil ziehend, abgeschmackte Verleumdungen unter dem Volke verbreitete und, von der dadurch angeschürten Raserei begünstigt, verschiedene religiöse Institute angriff, die Kirchen entweihte und deren schuldlose Diener theils vertrieb, theils ermordete. Solche Gräuel stehen nicht nur mit dem reinen und edlen Blut des Spanischen Volks in Widerspruch, sondern strafen auch durch ihre verruchte Gottlosigkeit seine religiöse Frömmigkeit Lügen. Sie werfen einen unvertilgbaren Schandfleck auf unsere politische Wiedergeburt und würden dieselbe, wenn man sie nicht streng bestrafte, in Mißkredit bringen und verhaßt machen. — Die Proceres des Königreichs erkennen die Gerechtigkeit der Gesinnungen an, die Ew. Majestät nöthigen, der Erwägung der Cortes das unredliche Benehmen eines Prinzen ihrer Familie zu unterwerfen, der schon bei Lebzeiten seines Bruders und Königs ehrgeizige Pläne zu schmieden wagte, und der nach dem Tode dieses Monarchen seiner rechtmäßigen Erbin das Scepter durch einen Bürgerkrieg zu ent-

reißen suchte. Ew. Majestät glauben mit Recht, daß die jetzige Ruhe und das künftige Geschick ihres Königreichs von der Entscheidung der Cortes abhängen dürfte, und sie lassen denselben Gerechtigkeit widerfahren, wenn Sie überzeugt sind, daß ihre Entscheidung ihrer würdig seyn werde. Die Proceres des Königreichs, Señora, werden dieses hohe und ehrenvolle Vertrauen rechtfertigen. Die Gesetze, die Gebräuche, die Dankbarkeit der Nation, und vor Allen die öffentliche Wohlfahrt, hängt von dem mit Recht erwarteten glücklichen Erfolg dieser Sache ab. — Dank gebührt Ew. Majestät dafür, daß Sie Spanische Truppen haben in Portugal einrücken lassen, wodurch Sie in wenigen Tagen einem langen Kampfe ein Ende machten, indem Sie zu rechter Zeit und mit gehöriger Wirksamkeit dazu beitrugen, die beiden Prinzen, welche die Ruhe der Halbinsel störten, zu vertreiben. Die Proceres des Königreichs bieten Ew. Majestät ihren Glückwunsch dar zu einem so glorreichen Erfolg. Es ist eine Warnung für diejenigen, die neue sinnlose Verschwörungen oder Unruhen anzuzetteln wagen sollten, welches Schicksal ihrer harren würde. — Wir wünschen Ew. Majestät Glück zu den wiederholten Zeugnissen, die Sie von den freundschaftlichen Gesinnungen Ihrer erhabenen Verbündeten, des Königs der Franzosen und des Königs von Großbritannien und Irland empfangen haben, und auch zu dem guten Vernehmen, welches glücklicherweise zwischen der Regierung Ihrer erhabenen Tochter und derjenigen der Allergetreuesten Königin Donna Maria II. besteht. Die Bande, welche die beiden Regierungen umschlingen, und die Ew. Majestät im Interesse der beiden Monarchieen der Halbinsel geschlossen haben, werden sich ohne Zweifel noch enger ketten, wenn der Traktat, den Ew. Maj. zur Sicherung der beiderseitigen Ruhe eingegangen sind, seinem Geiste gemäß ausgeführt seyn und wenn sich diese Ausführung auf alle daraus hervorgehenden Folgen erstreckt haben wird. — Die Kammer hat mit patriotischer Genugthuung wahrgenommen, daß mehrere andere Mächte ihre Beziehungen zu Ihrer Regierung erneuert und daß Ew. Majestät, von einer gesunden Politik geleitet, neue Staaten im Interesse des Handels und der Schifffahrt anerkannt haben. — Die Regierungen, welche mit der Anerkennung Ihrer erhabenen Tochter bis jetzt noch zurückgehalten haben, konnten unmöglich daran denken, sich in unsere inneren Angelegenheiten zu mischen. Im Gegentheil, es ist sehr natürlich, zu glauben, daß Vernunft und Zeit in ihrem Gefolge den Tribut der Huldigung herbeiführen werden, der den konservativen Grundsätzen der Legitimität mit solchem Recht gebührt, und daß folglich diese Regierungen eine Souverainin, die durch die Gesetze der Monarchie auf den Thron erhoben worden ist und durch den Willen der Nation unterstützt wird, anerkennen werden."

Nachdem sodann der Standhaftigkeit und Treue der Armee und dem Eifer der Stadtmiliz ein Tribut gezollt worden, heißt es in der Adresse weiter: „Die Proceres werden all die Aufmerksamkeit anwenden, die ihrer Ergebenheit und Vaterlandsliebe geziemt, um die verschiedenen Verbindlichkeiten zu untersuchen, denen die Regierung genügen zu müssen glauben möchte. Sie werden die Hülfsquellen durchforschen, worauf sie rechnet, und die außerordentlichen Kreditmittel, zu denen sie ihre Zuflucht nehmen könnte, um eine Vermehrung der Lasten des Volks zu vermeiden. — Die Proceres sind mit Ew. Majestät der Meinung, daß sich durch Sparsamkeit, in Verbindung mit Ordnung und durch Vermittelung der Cortes das Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen und den zur Deckung derselben vorhandenen Mitteln wird herstellen lassen. Die Regulirung der auswärtigen und die Verbesserung der einheimischen Schuld werden sehr wesentlich zur Erreichung dieses wünschenswerthen Zwecks beitragen müssen. Die Beweise der Redlichkeit, die Ew. Majestät gegeben haben, und die der ganzen Nation zur Ehre gereichen, erheischen es gebieterisch, das Dringende dieser Verpflichtungen anzuerkennen und sich ihrer je nach unsern Mitteln mit solcher Pünktlichkeit zu entledigen, wie irgend anderer Forderungen dieser Art. Die Würde und Wohlfahrt der Nation ist bei dem Schicksal aller Staatsgläubiger betheiligt."

Folgendes sind die bedeutendsten Stellen aus der Antworts-Adresse der **Prokuradoren-Kammer** auf die Thron-Rede: „Señora! Die Kammer der Prokuradoren empfand das lebhafteste Vergnügen darüber, Sie an dem Tage der Eröffnung der Cortes in ihren Mauern zu sehen, und ein noch größeres darüber, daß sie aus Ihrem Munde Grundsätze und Wünsche vernahm, deren Ausführung hinreichen wird, um die Wohlfahrt dieser heldenmüthigen Nation zu sichern, eine Wohlfahrt, die vermöge eines glücklichen Zusammentreffens von Umständen ihrer harrt, und die ihr durch die Fehler einer verkehrten Gesetzgebung lange Zeit hartnäckig entzogen wurde. Dies unglückliche Land neu zu beleben, all seine mächtigen Hülfsquellen in Gang zu bringen, unseren gesellschaftlichen Rechten ihre volle Ausdehnung und alle nöthigen Bürgschaften zu verleihen und auf diesen Grundlagen das erhabene Denkmal eines Bündnisses zwischen Thron und Volk zu errichten, dies sind die Wünsche dieser Versammlung und der hohe Zweck, dem sie all ihren Eifer widmen wird. — Indem die Kammer die Ereignisse beklagt, welche das Erscheinen einer grausamen Geißel in dieser Hauptstadt bezeichnet haben, giebt sie ihre Entrüstung über diese Verbrechen kund. Es ist zu wünschen, daß Ew. Majestät die energischsten Maßregeln ergreifen, um die Schuldigen, deren Ausschweifungen durch einen unglücklichen Mangel an Vorsicht begünstigt wurde, zu entdecken und zu züchtigen. — Wenn Ew. Majestät das von einem übelberathenen Prinzen befolgte Benehmen der Kammer zur Erwägung vorlegen werden, wird dieselbe die Sache mit all der Aufmerksamkeit und dem Eifer in Betracht ziehen, die das Interesse der jetzigen Dynastie und des Volkes,

aus seine schönsten Hoffnungen auf dieselbe baut, erfordern. Wir dürfen jedoch nicht uns selbst täuschen, Señora; die Kammer würde es sich nicht verzeihen können, wenn sie bei einer so wichtigen Angelegenheit auf die Sprache der Freimüthigkeit und der strengen Wahrheit verzichtete und mit feigherziger Schonung zu Werke ginge. Die Gesetze des Landes, die öffentliche Sicherheit, der allgemeine Wille, Alles spricht zu Gunsten Ihrer erhabenen Tochter; eine rebellische Partei aber hat das Geschrei des Aufruhrs angestimmt, jedoch hauptsächlich nur in einem Winkel der Halbinsel, und nur die machtige Hand einer energischen Regierung kann es unterdrücken. — Milde und Gnade sind vergebens versucht worden und haben einen zu unglücklichen Erfolg gehabt, um noch einmal seine Zuflucht dazu zu nehmen. Uebelthäter werden durch Straflosigkeit nur aufgemuntert. Dem, der dem durchdringenden Ruf seines Vaterlandes Herz und Ohr verschließt, kann man nichts Anderes bieten, als die unerbitliche Schärfe des Gesetzes. — Die Kammer hat mit Vergnügen den glücklichen Ausgang der Begebenheiten in Portugal und die freundschaftlichen Verhältnisse gesehen, welche zwischen der Regierung Ew. Majestät und denen von Frankreich, England, Portugal und andern Ländern bestehen. Wenn auch Einige noch mit der Anerkennung Ihrer erhabenen Tochter zögern, so glauben wir doch nicht, daß dieser Umstand den Gang der vorbereiteten heilsamen Reformen oder das Glück und den Ruhm, die sie begründen sollen, im geringsten behindern dürfte. — Ew. Majestät haben uns gesagt, daß das Bild der inneren Verhältnisse des Landes keineswegs so schmeichelhaft sey, wie unser Patriotismus es wünschen möchte. Die Kammer fügt hinzu, daß dieses Bild noch weit düsterer ist, als Ew. Majestät es glauben könnten. Lange Jahre eines grausamen Systems, einer blinden Verwaltung, einer furchtbaren Reaction gegen die Grundsätze jeder guten gesellschaftlichen Organisation haben uns in den traurigsten Zustand der Erniedrigung und des Elendes versetzt. — Ew. Majestät sind zu der hohen Bestimmung berufen, unser hinsterbendes Vaterland neu zu beleben und Ihren Namen mit dem Ruhm eines so schönen Unternehmens zu vermählen.“

Nachdem hierauf auch in dieser Adresse der Treue der Armee und Stadt-Miliz gehuldigt worden, heißt es weiterhin: „Sobald die Kammer von den Verbindlichkeiten der Regierung Kenntniß haben wird, wird sie an die Mittel denken können, um dieselben zu erfüllen; einstweilen glaubt sie einen Gedanken aussprechen zu müssen, der ihre wahre Ansicht andeuten möchte. Die größtmögliche Sparsamkeit zu beobachten, und das Loos des Volkes, das bisher unter der Last unerträglicher Steuern seufzte, zu mildern, dies ist die Pflicht der Repräsentanten Spaniens und das Hauptziel unserer menschenfreuntlichen Wünsche. — Das Königl. Statut, so sagten Ew. Majestät am Schlusse Ihrer Rede, hat den Grund gelegt, und unsere Sache ist es nun, zur Richtung des Gebäudes mitzuwirken. Die Kammer wird dieser freimüthigen Aufforderung entsprechen und von heute an die Richtschnur ihrer Grundsätze und ihrer Ueberzeugung bezeichnen. Jedem gesellschaftlichen Rechte muß gleicher Schutz zu Theil werden. — Die Preßfreiheit, diese allen Bürgschaften vorangehende Hut, muß bei uns noch von den Beschränkungen befreit werden, die sie jetzt fast auf Null reduciren. Gute Gesetze reichen hin, um ihren Mißbräuchen vorzubeugen und sie zu unterdrücken. Aber es ist niemals recht, noch klug, positive Vortheile eingebildeten Gefahren aufzuopfern, und die Freiheit, seine Meinungen durch dieses Mittel zu verbreiten, kann nimmer vorhanden seyn, wenn sie durch Censur und willkührliche Maßregeln gefesselt wird. — Gleichheit vor dem Gesetz, persönliche Freiheit und Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt, müssen sogleich in ihrer vollen Ausdehnung festgestellt werden. Lassen Sie uns diesen Grundsätzen auch Verantwortlichkeit der Regierungs-Agenten und das Geschwornen-Institut, diese beste Schutzwehr der Unschuld, hinzufügen. Lassen Sie uns alle diese Maximen in ein Grundgesetz vereinigen, welches die Tafel unser politischen Rechte und Pflichten werden möge, und lassen Sie uns die Vollziehung dieses Grundgesetzes in jedem Zweige der Verwaltung den würdigsten und fähigsten Männern anvertrauen. Dann wagt die Kammer es, zu versichern, daß die Lage der Nation sich bald verändern wird, und daß die Bevölkerungen den Namen Ew. Majestät segnen und den Unterschied fühlen werden, der zwischen einer absoluten Regierung ist, die Alles unterdrückt, und einem väterlichen System, das sich der Gewalt nur zum allgemeinen Besten bedient. — Die Offenheit, womit die Kammer sich ausgesprochen hat, wird hinreichend seyn, um Ew. Maj. einen richtigen Begriff von ihren Grundsätzen zu geben, während sie zugleich eine Verherrlichung für Ew. Majestät ist, deren unsterblicher Name von den jetzigen und kommenden Geschlechtern nie anders als mit Liebe und Dankbarkeit genannt werden wird.“

Ein Supplement der **Hofzeitung** vom 1. August enthält einen Bericht des General Rodil aus Salvatierra vom 26. Juli, worin er Nachricht giebt über ein Gefecht, das am vorhergehenden Tage in der Borunda bei Ciordia und Alazegoïtia stattgefunden hat. „Auf dem Marsche nach Salvatierra machte der Ober-General zwischen den beiden genannten Dörfern Halt, und als seine Truppen ihre Waffen zusammengestellt hatten, kam Zumalacarregny plötzlich von den Bergen herab, in der Hoffnung, sie in dem engsten Theile des Thales zu überraschen; aber bei dem ersten Kanonenschuß des Feindes traf der General die nöthigen Anordnungen, rief seine anderen Divisionen herbei und verließ den Ort, wo er sich gelagert hatte, indem er hoffte, die Insurgenten in eine offenere Gegend zu locken. Der Eifer der Truppen verhinderte jedoch, daß dies Manöver

das beabsichtigte Resultat hatte, und es blieb nur übrig, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben. Dies geschah, und er wurde 3 Meilen weit verfolgt. Zumalacarreguy hatte 5000 Mann unter seinem Befehl, von denen mehrere gefangen wurden. Die Truppen der Königin haben 2 Todte und 29 Verwundete." General Rodil schließt diesen Bericht mit folgenden Worten: „Ich fürchte, durch meine Darstellung dem Treffen bei Alazagoïtia größere Bedeutung gegeben zu haben, als es in der That verdient; aber, wenn es auch keinen augenblicklichen entscheidenden Erfolg hatte, so ist es doch von moralischer Wirkung und wird aus verschiedenen Gründen, die ich der Einsicht Ew. Excellenz nicht näher auseinanderzusetzen brauche, einen höchst wesentlichen Einfluß auf meine folgenden Operationen ausüben."

Das **Journal des Débats** enthält folgende Privat-Correspondenz aus **Madrid** vom 2ten August: „Die Adresse der Proceres ist mit geringen Wort-Aenderungen so angenommen, wie sie der Ausschuß vorgeschlagen hat. Beim Beginn der Sitzung ereignete sich ein Vorfall, der mit Verzögerung drohte. General Palafox verlangte von den Proceres, als seines Gleichen, eine gerichtliche Untersuchung. Der Graf von Parcent unterstützte dies Gesuch. Einige Proceres, worunter Las Amarillas und Burgos, erklärten, daß ein Procer nicht eher den vollen Genuß seiner Rechte und Prärogative besitze, bis er in die Kammer zugelassen sey, was nicht geschehen könne, wenn er nicht den Eid geleistet habe, und daß der Herzog von Saragossa diese Förmlichkeit nicht vollzogen habe. Diese schwierige Frage wurde indeß durch den Präsidenten beseitigt, indem er die Kammer erinnerte, daß das einzige Geschäft dieses Tages die Discussion der Adresse sey. Der Herzog von Rivas, einer der Secretarien, war der erste, welcher gegen die Adresse sprach, welche ihm unzureichend schien, da sie den Eröffnungen der Thron-Rede nicht entspreche, deren Aufrichtigkeit er sehr lobte, aber deren Unzulänglichkeit er erklärte; er hielt dafür, die Adresse müsse die Gegenstände hervorheben, über welche die Kammer von der Regierung Vorschläge zu erhalten hoffe. Er bestimmte diese Punkte und unter andern die Freiheit der Presse, die Frage über die Anerkennung der Freiheit Süd-Amerika's &c. Der Herzog von Rivas, welcher sehr fließend und mit großer Eleganz sprach, zeigte eine zu große Uebereinstimmung in den Ansichten und Meinungen mit denen, welche die Adresse der Prokuradoren-Kammer entworfen haben. Seine Rede hatte offenbar eine Darlegung seiner Grundsätze zum Zweck. Herr Martinez de la Rosa antwortete in einer zierlichen, aber unvorbereiteten Rede, die sein Talent als Redner von Neuem bewährte. Diese Rede, so wie zwei andere, die er später hielt, machten einen tiefen Eindruck auf die Versammlung, die ihm mit großer Aufmerksamkeit zuhörte. Eine große Kraft, mit Mäßigung gepaart, ein freies Aussprechen der edelsten Gesinnungen, und ein ausgezeichneter Takt in der Wahl seiner Ausdrücke, bezeichnet dieses neue Auftreten des Herrn Martinez de la Rosa in der Laufbahn einer repräsentativen Regierung. Herr Torreno gab in den wenigen Worten, die er sprach, neue Beweise seiner Fähigkeit, Reinheit des Styles und Geschicklichkeit im Argumentiren. In Bezug auf die Frage über die Ordnung, in der die Amendements zu discutiren seyen, veranlaßte Hr. Torreno die Kammer zu der Entscheidung, daß in Zukunft keine Amendements zu vorgeschlagenen Gesetzen gemacht werden sollten, bis die vorgeschlagenen Artikel durch den Ausschuß verworfen worden seyen. Hr. Caro Manuel, auch einer der Secretaire der Kammer, widersetzte sich der Adresse. Er ermüdete die Kammer durch Abschweifungen von dem vorliegenden Gegenstande, und es war leicht einzusehen, daß sowohl er, als der Herzog von Rivas, nach der Stelle eines Führers der Opposition in der Proceres-Kammer streben. Die Vertheidigung der von dem Ausschusse vorgeschlagenen Adresse war Herrn Burgos übertragen. Er war glücklich, zeigte aber nicht das erwartete Redner-Talent. Herr de las Amarillas unterstützte ihn auf eine Weise, welche die Versammlung überzeugte, daß er in den Debatten kurz, aber scharfsinnig ist. Andere, weniger bedeutende Mitglieder sprachen für und gegen die Adresse des Ausschusses, die zuletzt angenommen wurde."

Die Sentinelle des Pyrénées vom 7ten d. theilt Briefe aus Madrid mit, wonach die Gefängnisse die Zahl der Gefangenen kaum mehr fassen konnten. „Jeden Tag — heißt es darin — finden neue Verhaftungen statt. Viele von denen, die kürzlich bei der Entdeckung der Verschwörung, welche die Proklamation der Constitution von 1812 bezweckte, verhaftet worden waren, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Der General Capitain der Provinz hat eine Verordnung bekannt gemacht, durch welche Madrid in vier, von General-Majoren befehligte Militair-Distrikte eingetheilt wird." Aus den Aldudes vom 2ten berichtet dasselbe Blatt, daß sich die jungen Leute aus Bastan, Ainhoa, Estirihar, Erro, Ahescoa und anderen benachbarten Thälern weigerten, zu Gunsten des Don Carlos die Waffen zu ergreifen. Die Junta hält es nicht für gerathen, Gewalt zu gebrauchen.

Die **Quotidienne** meldet aus **Bayonne** vom 5ten August: „Man wird nicht unterlassen haben, Ihnen gestern eine Depesche Rodil's im Augenblicke ihrer Ankunft durch den Telegraphen zu übersenden, worin er sich darauf beschränkt, anzuzeigen, daß er am 1. August das Haupt-Corps der Insurgenten angegriffen und gänzlich geschlagen habe. Das Lakonische dieser Nachricht läßt an der Wirklichkeit des Berichtes und noch mehr

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 194 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 20. August 1834.

(Fortsetzung.)

seines Gehaltes zweifeln; man fügt sogar hinzu, es sey möglich, daß in jedem Augenblicke gerade entgegengesetzte Nachrichten einlaufen. Man versichert, daß in der Stadt ein handschriftlicher Bericht von Zumalacarreguy existire, worin es unter anderm heißt, daß er, der Unthätigkeit Rodil's müde, beschlossen hatte, ihn anzugreifen, und daß, in Folge dieses heftigen Kampfes, 400 bis 500 Mann zu Gefangenen gemacht und 300 getödtet oder verwundet worden sind. Man fügt noch hinzu, Rodil habe 2 bis 3000 Mann nach Alt-Castilien absenden müssen, wo Merino wieder mit einer beunruhigenden Macht erschienen sey. Wie Sie sehen, gebe ich Ihnen alle Nachrichten bis auf die öffentlichen Gerüchte, die ich indeß nicht verbürgen kann. Eine, wie ich glaube, nicht zu bezweifelnde Thatsache ist, daß die Truppen der Königin unvermögend sind, die nördlichen Provinzen zur Unterwerfung zu bringen. Es ist lächerlich, Don Carlos zu Vera ankommen zu lassen, von wo er den Befehl an Zumalacarreguy erlassen haben soll, sich mit ihm zu vereinigen; es scheint wahrscheinlicher, daß er sich zu St. Estevan aufhält, ohne Furcht, beunruhigt zu werden. Von allen Seiten verstärkt die Jugend der Provinzen die Königl. Armee, so daß da, wo die Regierung der Königin ihre Macht ausübt, es bei Todesstrafe verboten ist, sein Haus zu verlassen. Den Karlisten fehlt es noch immer an Waffen; man sagt jedoch, daß in den letzten Tagen ein, in dem kleinen Hafen Lequetio von England angekommenes Schiff ihnen dergleichen überbracht habe. Pampelona ist fast ausgehungert; es fehlt an Allem, selbst an Brod, da die Civil-Behörden immer nur auf ein Jahr Getreide vorräthig haben. Zumalacarreguy hat die Zufuhr bei Todesstrafe verboten, ein Verbot, das strenge beobachtet wird. Wir sehen jetzt nicht mehr die Arrieros (Fuhrleute), die sonst regelmäßig in jeder Woche kamen. Gegen die Borunda hin errichten die Karlisten ein Fort, woran Alles arbeitet."

Die Gazette de France berichtet unter demselben Datum aus Bayonne: „Der Telegraph wird Ihnen ein Bulletin Rodil's überbracht haben, worin er, nach seiner gewöhnlichen Manier, über das Gefecht am 31sten Nachricht giebt. Er sagt, der Kampf habe in der Umgegend von Estella stattgefunden, allein um dies zu glauben, müßte man keine Karte von Spanien vor Augen haben. Die telegraphischen Nachrichten sind so wenig wahr, so lächerlich, wegen der Märsche und Contre-Märsche, die man die Einen oder die Andern thun läßt, daß man glauben möchte, der Telegraph stehe einigen Banquiers zu Diensten, um die Verluste an der Börse wieder gut zu machen. Man hat heute den nachstehenden Bericht Zumalacarreguys erhalten, der sein Bulletin über die glänzende Affaire des 31. Juli bestätigt. Bald werden die Couriere aus Madrid ganz ausbleiben. Catalonien und Aragonien sind in Bewegung. Die Reisenden, welche Jaca passiren, werden durch Carlistische Guerilla-Banden angehalten, die sich bis dorthin erstrecken. Der Courier aus Paris ist aufgehalten worden durch die Ueberschwemmungen, welche die Brücke von Tartas zerstört haben. Glauben Sie den telegraphischen Depeschen nicht. Sie können sich auf die Richtigkeit des Bulletins von Zumalacarreguy verlassen; es ist ganz von ihm geschrieben und er ist ein gewissenhafter Mann, der nichts als die Wahrheit sagt."

Die Französischen (ministeriellen) Blätter enthalten Folgendes: „Einer Depesche aus Ainhoa vom 8ten zufolge haben die Karlisten Elisondo, Urdach und die ganze Linie geräumt. Rodil hat ein Truppen-Corps in Elisondo gelassen und sich in Person nach Ulzama gegen Zumalacarreguy begeben. Der Brigadier Figueroa hat die Guipuzcoaner bis nach Ataun verfolgt. Jauregui schickt sich an, ihm in gleicher Richtung zu folgen." — Die Gazette giebt weit umständlichere Nachrichten aus Navarra; sie lauten alle günstig für Don Carlos. Nach einem Bulletin Zumalacarreguy's aus Munaritz vom 1. August sollen die Truppen Rodils in dem letzten Gefechte 1250 Todte und 500 Verwundete verloren haben. Was indeß dieser Angabe allen Glauben nimmt, ist der Zusatz, die Karlisten hätten nur 4 Todte und 22 Verwundete gehabt.

Portugal.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 22. Juli: „Ich kehre von einer kurzen Reise zurück, die ich in die Wein-Gegend am obern Douro und nach Porto gemacht habe. An beiden Orten fand ich viel Zufriedenheit wegen des nun lebhaft wieder aufblühenden Weinhandels, und die Mehrheit der Stimmen zu Gunsten des Regierungs-Dekrets ausgesprochen, welches die Aufhebung der bekannten Wein-Compagnie verfügte. Uebrigens waren auf allen Punkten, die mein Weg berührte, die neuen Regierungs-Behörden bereits eingesetzt und die neue Verwaltung in voller Thätigkeit. Viele Beschäftigung gaben ihr die zahlreichen Räuberbanden, die sich auf vielen Punkten aus den aufgelösten und ohne irgend eine Unterstützung in ihre Heimath entlassenen Soldaten der

Armee Dom Miguels gebildet hatten. In den Marken von Santarem und Leiria hatte man gegen diese Banden mobile Truppen-Kolonnen bilden müssen. Dabei fanden an manchen Punkten grausame Excesse des Pöbels gegen einige, als warme Anhänger der gefallenen Regierung bekannte Personen statt. Auch ist nicht zu verkennen, daß die gegen die Geistlichkeit ergriffenen Maßregeln der Regierung, vorzüglich bei den niederen Klassen, manche Gemüther empört haben; und die Aufhebung der Zehnten, die dazu bestimmt war, in dieser Hinsicht als Gegengewicht zu dienen, hat nur die kleineren Grundbesitzer, die eigentlichen Bauern für sich gewonnen, aber keinen Einfluß auf die zahlreichere, keinen Grundbesitz habende Klasse ausgeübt. Dennoch ist für jetzt jede einigermaßen ausgebreitete Bewegung gegen die neue Regierung sehr unwahrscheinlich. Die Masse des niederen Portugiesischen Volks ist wesentlich folgsam, und jetzt noch obenein von dem Bürgerkriege ermüdet. Den bestimmtesten Einfluß auf dasselbe üben auf dem Lande und in den kleinen Städten die sogenannten Juizes da Fora (Gerichts-Amtmänner), und diese Stellen hat die neue Regierung mit lauter ihr unbedingt ergebenen Personen zu besetzen sich beeilt, weshalb auch vorher zu sehen ist, daß die Mehrzahl der Wahlen zu den Cortes im Inneren des Landes ganz im Sinne des jetzigen Ministeriums ausfallen wird. — Ueberhaupt hat sich der Sieg Dom Pedro's über seinen Bruder zu einem reinen Partei-Sieg gestaltet. Von einer Annäherung an die besiegte Partei und von Verschmelzungs-Versuchen entdeckt man keine Spur. Alles, was die gefallene Regierung gethan hat, wird, dem Grundsatze nach, als ungültig angesehen; und ein Haupt-Erforderniß, um dermalen zu Stellen zu gelangen, besteht darin, seiner politischen Meinungen wegen, in ihren Gefängnissen, oder wenigstens von ihr verfolgt gewesen zu seyn. Dieser Reactions-Geist geht so weit, daß ganz neuerlich, durch ein förmliches Regierungs-Dekret die Wahl der Abtissin in einem Nonnen-Kloster, kassirt wurde, „weil die Gewählte den verdammten Prinzipien der vorigen Regierung anhinge.“ Ich wiederhole es, die jetzige Regierung hat für den Augenblick nichts zu fürchten, aber bei dem Gange, den sie wählt, indem sie sich ganz mit einer Partei identificirt, wird unvermeidlich noch lange in Portugal eine mächtige Opposition fortbestehen, die der Regierung selbst sehr gefährlich werden könnte, wenn einst England und Spanien diese Opposition unter der Hand begünstigten, oder wesentliche Spaltungen in dem Schoße der herrschenden Partei einträten. Ein Verdienst, das inzwischen der unbefangene Beobachter der neuen Regierung nicht streitig machen kann, ist ihre Sparsamkeit und ihr Bestreben, Ordnung in dem Chaos der Portugiesischen Finanzen herzustellen, welche seit Pombals Tod mitten unter den Goldzuflüssen aus Brasilien unter allen auf einander folgenden Regierungen sich immer mehr und mehr verwirrten, und in der letzten Zeit von manchen Personen als unheilbar betrachtet wurden. Der Finanz-Minister Silva Carvalho greift hier bisweilen mit rücksichtsloser, aber immer mit fester und meistens mit richtiger Hand ein. Die sofortige Einlösung und Amortisirung des Papier-Geldes (Apolius,) welches bisher ein gesetzliches Circulations-Mittel war, und bei allen Zahlungen über 2400 Reis (ungefähr 3 Rthlr. 15 Sgr. Preuß.) zur Hälfte angenommen werden mußte, ist eine Maßregel, die dem Geld-Verkehr in Portugal die größten Vortheile verspricht. Glückt es dem Minister Carvalho daneben, das jährliche Defizit in den Finanzen, welches seit 30 Jahren stehend war, zu beseitigen, und, wie er es ankündigt, künftig ein Gleichgewicht zwischen der Staats-Ausgabe und Einnahme herzustellen, so muß Portugal ihm bleibende Verpflichtungen haben.“

England.

London, vom 12. August. Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria kamen am Dinstag in dem Brunnen-Ort Tunbrid'ge an, wo sie mit dem größten Enthusiasmus empfangen wurden.

Die heutigen Zeitungen theilen die wichtige Nachricht mit von der gestern stattgefundenen Verwerfung der Irischen Zehnten-Bill im Oberhause, wo die zweite Verlesung der Bill durch den Premier-Minister, Viscount Melbourne, beantragt wurde. Das Stimmenverhältniß war folgendes: 189 gegen die zweite Verlesung, darunter nicht weniger als 104 Stimmen durch Bevollmächtigte abgegeben, und nur 122 Stimmen für die Verlesung (71 durch Vollmacht). Schon mehrere Tage, ehe sich dieses Resultat ergab, waren die Blätter aller Farben mit Muthmaaßungen über die Absichten der Lords erfüllt; namentlich betrachteten die liberalen Blätter mit besorgtem Blicke die Machinationen des Herzogs von Wellington und des Erzbischofs von Canterbury, welche sich an die Spitze der Tories gestellt hatten. Was die nächsten Folgen dieser Maßnahme der Hoch-Tory-Partei seyn werden, ist wohl ziemlich klar. Die Irländer, welche die Regierung besonders in neuester Zeit auf jede Weise zu beruhigen strebte, werden eine solche Täuschung aller ihrer Erwartungen keinen Falls mit Ruhe ansehen. Für die Kirche selbst können die Folgen gewiß nicht ersprießlich seyn; die Mißbräuche derselben haben im Lande der Widersacher zu viele gefunden, als daß nicht die Aeußerungen des Lord Melbourne, mit denen er die Debatte in der Sitzung vom 4ten d. M. schloß, begründet seyn sollten. Er warnte die Lords, die Geistlichkeit durch die Verwerfung der Bill nicht in eine ungünstigere Lage zu versetzen, als in der sie sich befinde. „Wenn die Geistlichkeit,“ sagte er, „ihre Zehnten nicht in dem Maaße erhalte, wie die Bill es in Vorschlag bringe, so könne sich das Haus darauf verlassen, daß demselben nie wieder eine für den Clerus so günstige Bill als diese, vorgelegt werden würde.“ In demselben Sinne sprachen

sich alle liberalen Blätter aus. Die Times sagen geradezu, die Subsistenz der Irischen Geistlichkeit sey vernichtet. Von dem Unterhause erwartet man eine kräftige Erklärung in dieser Angelegenheit, zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther. — Die übrigen Verhandlungen des Oberhauses sowohl als des Unterhauses während der letzten Tage sind im Ganzen von geringerem Belang.

Im Devonport Telegraph heißt es: „Ein Sohn des Prinzen von Oranien, der eine Charge in der Holländischen Marine bekleidet, wird täglich aus Rußland in unserem Hafen erwartet, und es sind Befehle hier eingegangen, ihn mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen zu empfangen."

Der Fürst Talleyrand ist noch nicht abgereist; er hatte heute früh noch eine Unterredung mit Lord Palmerston.

Es ist oft berichtet worden, die Verschiffung unverheiratheter Frauenzimmer nach Neu-Süd-Wales, um dort eine Versorgung zu finden, hätte den besten Erfolg gehabt. Jetzt meldet ein von Sydney zurückgekehrter Schiffs-Capitain gerade das Gegentheil, indem es solchen Personen, da man dort ein allgemeines, wenn auch oft ungerechtes, Vorurtheil gegen sie hegt, häufig sogar schwer werden soll, einen Dienst zu finden. Sie fallen daher der Kolonie zur Last, und viele müssen sich aus Noth einem Gewerbe erst hingeben, dessen man sie vorher fälschlich bezüchtigt hat. Unter hundert, heißt es, würden gern neun und neunzig den Mühseligkeiten und Gefahren der Rückreise Trotz bieten, wenn sie nur die Mittel dazu hätten.

Belgien.

Brüssel, vom 9. August. — Der Courrier belge sagt: „Herr v. Bethune hat Befehl erhalten, Belgien unverzüglich zu verlassen, und zwar kraft des Verbannungs-Beschlusses, den das vorige Ministerium gegen ihn erlassen hat und den das jetzige Ministerium weder aufheben noch in seinen Wirkungen schwächen wollte.

Bei dem Assisen-Hofe von Mons waren am 8. August in der Plünderungs-Sache bereits 132 Zeugen verhört.

Ebendaher, vom 10. August. — Am 7. d. M. sind der König und die Königin in Ostende angekommen; Ihre Majestäten wurden daselbst mit einstimmigem Jubel empfangen.

Der Independant sagt: „Fast alle Blätter haben von der Entlassung des Kriegs-Ministers Baron Evain gesprochen. Wir vernehmen, daß er sein Portefeuille nicht niederlegen wird. Er hat blos einen Urlaub von einem Monat erhalten, um seinen persönlichen Angelegenheiten sich zu widmen."

General Kenor (Knorr), der im Luxemburgischen befehligte, ist außer Thätigkeit gesetzt worden.

Herr de Potter ist heute wieder nach Brügge gereist, von wo er binnen einigen Tagen nach Paris zurückkehrt, wo er die letzte Hand an ein großes Werk legen wird, das nächstens unter dem Titel: „Philosophische, politische und kritische Geschichte des Christenthums seit den Zeiten der Apostel bis zum 19ten Jahrhundert" erscheinen wird.

Ostende, vom 9. August. — Die Herzogin von Kent wird, wie es heißt, nächstens hier eintreffen und bis zur Abreise II. MM. hier verweilen.

Italien.

Florenz, vom 7. August. — Die heutige Florentiner Zeitung enthält eine Großherzogliche Verordnung, wodurch die Stadt Livorno vom 1. August ab für einen vollständigen Freihafen mit allen für einen solchen Hafen stattfindenden Vergünstigungen erklärt wird.

Griechenland.

Der in Nauplia erscheinende Sotir vom 29. Juni sagt: „Die vollkommenste Ruhe herrscht allenthalben. Ein panischer Schrecken hat alle Uebelthäter und Ränkemacher ergriffen; man hört von ihnen gar nicht mehr sprechen. Die guten Landleute und die Eigenthümer im Allgemeinen athmen endlich auf. Das Staatseinkommen vermehrt sich fortwährend beträchtlich. Seit einigen Tagen spricht man nur von neuen Beförderungen. Die Bewohner der Gegend von Sparta, welche seit einer großen Anzahl von Jahren in Stämme getheilt sind, die sich selten mit einander vertragen, befanden sich deshalb in der traurigen Nothwendigkeit, eine große Menge von Thürmen zu ihrer Selbstvertheidigung zu errichten. Diese Thürme, mit Kanonen und andern Waffen versehen, verewigten den Haß und die Leidenschaftlichkeit dieser trotzigen Bergbewohner. Besonders unterhielt die Bevölkerung des innern Theiles der Maina fast beständig einen Krieg auf Leben und Tod unter einander, und es fielen unter ihnen Grausamkeiten und Verrath einer unerhörten Art vor, ohne daß es der Regierung von Griechenland bisher gelungen wäre, diesen Schanderscenen, welche dem übrigen Lande Aergerniß geben, ein Ende zu machen. Angereizt durch sträfliche Einflüsterungen faßten die Mainoten den Entschluß, in ihrem Lande die Verordnungen, Einreißung der Thürme, das Waffentragen und die Reform der Klöster betreffend, nicht zum Vollzuge kommen zu lassen. Nachdem die Regierung alle andern Mittel erschöpft hatte, sah sie sich in der traurigen Nothwendigkeit, nach der Maina Truppen zu schicken, um die Verblendeten zur Vernunft zurückzubringen. Entschlossenheit und Ausdauer brachten bald die glücklichsten Ergebnisse hervor. Die Mainoten, an dem Erfolge ihrer antinationalen Sache verzweifelnd, und nachdem sie sich über ihre und ihres Landes Interessen eines Besseren besonnen, zögerten nicht, die Milde der Regierung anzurufen. Mehrere unter ihnen haben bereits die Waffen

niedergelegt und sind heimgekehrt. Andere haben Deputationen an den Chef der Expedition und den Exarchen von Lakonien abgeschickt, um ihre Verzeihung anzuflehen. Andere endlich haben der Regierung Adressen eingereicht, um ihre Gnade anzusprechen und Bürgschaft ihrer Unterwerfung und ihres künftigen Gehorsams zu geben. Im gegenwärtigen Augenblicke ist die Maina ganz ruhig. Jeder beeilt sich, die Befestigungen an seinem Hause niederzureißen, und die Kanonen und andere Waffen den Regierungs-Commissairen auszuliefern, welche überall mit Enthusiasmus empfangen werden. Der Exarch von Ontilos ist in den Hauptort der Provinz zurückgekehrt. Seine Berichte sind von der befriedigendsten Art: „Ich habe allen Grund zu glauben," sagt er, „daß die Bewohner der innern Maina nichts mehr wünschen, als dem Beispiele ihrer Landsleute zu folgen."

Die Münchener politische Zeitung fügt bei: „Briefe von ganz neuem Datum aus sehr zuverlässiger Quelle melden die gänzliche Unterwerfung auch der Bewohner der innern Maina, und sohin die Unterdrückung des ganzen Aufstandes."

Nordamerikanische Freistaaten.

Ueber die, bereits erwähnten, beklagenswerthen Auftritte in Newyork ist Folgendes das Nähere: „Der Anti-Sclaverei-Verein hatte in Newyork und mehreren anderen Städten der Union Versammlungen zur Beförderung ihrer Zwecke gehalten, was unter der Masse der Einwohner großen Unwillen erzeugte. Anlaß gab ein Gottesdienst für Schwarze, welcher am 7ten v. M. in einer eigends dazu eingerichteten Kapelle stattfand, bei welcher Gelegenheit die Neger Hymnen sangen und die Unabhängigkeits-Erklärung verlasen. Die Mitglieder des geistlichen Musik-Vereins, die jene Kapelle für alle Montage und Donnerstage gemiethet haben, drangen jedoch in die Kirche ein, und man schlug sich gegenseitig mit Bänken und Stühlen, wobei Viele beschädigt wurden. Dies war nur das Vorspiel zu den traurigen Auftritten am 10ten v. M. Im Publikum verbreiteten sich Gerüchte, die Negerfreunde beabsichtigten nichts Geringeres, als die unmittelbare Freilassung aller Schwarzen und die Vermischung der beiden Geschlechter. Nun griff die Hefe der weißen Bevölkerung die Wohnungen und Magazine der angesehensten Emancipationisten an; ein gleiches Schicksal hatten die Wohnungen mehrerer angesehenen Farbigen, so wie die Kirchen oder Kapellen, in denen sich die Negerfreunde und Neger zu versammeln pflegten. Zwanzig Privathäuser sind spolirt und gänzlich ausgeplündert, und sieben gottesdienstliche Gebäude mehr oder weniger verheert. Viele Schwarze haben ihre Sicherheit in der Flucht gesucht. Die Miliz war unzureichend, um diesem Unfuge Einhalt zu thun, und nun wurde mehr als 1000 Mann Militair aufgeboten. Erst in der Nacht vom 11ten d. gelang es, den Excessen ein Ende zu machen, die bisher in den Vereinigten Staaten nicht ihres Gleichen gehabt. Am folgenden Tage zog das Militair mit scharfen Patronen durch die Straßen, nachdem es von den Behörden Befehl erhalten, nöthigenfalls auf das Volk zu schießen. Der Schaden an zerstörten Möbeln wird auf 20,000 Pfund Sterl. angegeben. Die Gesellschaft zur Beförderung der Abschaffung der Sclaverei, gegen die der Angriff hauptsächlich gerichtet war, hat nach Wiederherstellung der Ordnung eine Erklärung bekannt gemacht, worin sie verspricht, niemals um ein verfassungswidriges Gesetz beim Kongreß nachsuchen zu wollen, und als ein solches würde ein jedes Gesetz, wie es scheint, welches die Abschaffung der Sclaverei in den Vereinigten Staaten vorschriebe, von der Mehrheit der Bevölkerung angesehen werden.

Miscellen.

Von den 24 gegenwärtig in London vorhandenen, größeren Squares oder Plätzen sind die meisten, im Laufe von etwa 50 Jahren, zu den lieblichsten und angenehmsten Spaziergängen umgeschaffen worden, indem man die Mitte derselben, von zierlichen Eisengittern umschlossen und mit den schönsten in- und ausländischen Sträuchern und Bäumen bepflanzt, zu wirklichen Zier-Gärten umgeschaffen hat, die mit Englischer Nettigkeit und Sauberkeit im Stande gehalten werden. Die Kosten dieser Instandhaltung (mit welcher eigene Gärtner beauftragt sind) werden von den Besitzern der umstehenden Häuser getragen, die dafür das Recht haben, den, allen übrigen Mitbewohnern der Stadt verschlossenen Garten zu benutzen, und dies geschieht so häufig, daß man die schönen grünen Plätze (diese Oasen in der großen Stadt-Wüste) fast zu jeder Tageszeit durch Spaziergänger, und namentlich durch Kinder und deren Führerinnen, belebt sieht. Auf vielen Squares bemerkt man auch, als Zeichen der Vorliebe für den Aufenthalt, artige kleine Pavillons, Lusthäuser und dergleichen, namentlich auf denen, wo der Raum es zuläßt, oder der Reichthum der Besitzer der umliegenden Häuser ein kleines „rus in urbe" als einen nothwendigen Luxus-Artikel mit sich bringt, z. B. auf dem Portman Square ꝛc.

Das Badensche Volksblatt enthält Folgendes: In einer Pfarrei der Diöcese Lörrach wurden im Juli Zwillingsknaben geboren, deren einer wegen Schwachheit sogleich nach der Geburt von der Hebamme die Nothtaufe erhielt. Wegen ihrer Aehnlichkeit aber wußte man nach einigen Tagen nicht mehr, welcher getauft und welcher ungetauft war. Der Pfarrer taufte also in der Kirche beide, jedoch mit der bei jedem beigefügten Bemerkung: „Ich taufe dich, wenn du nicht schon getauft bist."

In der ersten Kammer zu Hannover ist das Duell vorgenommen worden. Wenn bei demselben der Tod des einen Duellanten festgesetzt und auch wirklich erfolgt ist, so wird der Thäter, wie jeder andere Mörder, mit dem Tode, oder wenigstens mit lebenslänglicher Kettenstrafe bestraft. Ist der eine Theil nur so zufällig umgekommen, oder schwer verletzt worden, so wird der Thäter mit sechs Jahren bis einen Monat Gefängniß verurtheilt. Die Aerzte sind in keinem Falle verantwortlich und nicht einmal zur Anzeige verpflichtet.

Die Bändiger der wilden Thiere, Martin und van Aken, haben jetzt eine Nebenbuhlerin. Das erstaunenswerthe Schauspiel, das jetzt Martin in Nantes giebt, bietet in Angouleme eine junge Frau, Madame Poisson. Sie geht in den Käfig der Hyänen und spielt mit ihnen. Auch giebt sie diese eclatante Probe ihrer Kühnheit und Ueberlegenheit im gefährlichsten Augenblicke, nämlich vor der Fütterung, wenn schon der Hunger die Bestien quält.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgens 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Reimers, von einem gesunden Sohne beehre ich mich geehrten Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn den 17. August 1834.

F. A. Scholz.

Todes-Anzeige.

Heute starb, kaum angelangt im großelterlichen Hause, unsere geliebte Anna, 1 Jahr und 8 Tage alt.

Breslau den 18. August 1834.

Director Dr. Wissowa.
Auguste Wissowa, geb. Cogho.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 20sten, zum erstenmale: Mulier taceat in ecclesia oder die kluge Königin. Historisches Drama in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Hierauf neu einstudirt: Der Kapellmeister von Venedig. Vaudeville in 2 Akten. Musik von mehreren Componisten.

Donnerstag den 21sten: Die Vestalin. Oper in drei Akten. Musik von Spontini.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir zur Beförderung übergeben:

nach Wansen:

38) F. 1 Rthlr.; 39) E. A. L. 1 Rthlr.; 40) A. 1 Rthlr.; 41) J. K. 2 Rthlr.; 42) J. R. M. 1 Rthlr.; 43) ein Ungenannter 1 Rthlr.; 44) Herr Kaufmann G. H. hierselbst 1 Rthlr.; 45) S. & S. hierselbst 2 Rthlr.

W. G. Korn.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien ist über den auf einen Betrag von 120 Rthlr. 1 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 501 Rthlr. 10 Sgr. 11 Pf. belasteten Nachlaß der am 28. Mai 1829 zu Wiese verstorbenen Maria Anna verwittweten Gräfin Mettich, gebornen Gräfin Henkel von Donnersmark der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 24sten September dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts Assessor Kühnemann angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissionsräthe Wichura und Stöckel und Justiz-Kommissarien Klapper, Stöckel und Dr. Weidemann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderun-

gen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig geben und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Ratibor den 24. Juni 1834.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht bekannt: daß der hiesige Kaufmann Ferdinand Schweizer und dessen Braut Josephe geborne Juraschek, zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 12ten d. M. die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben. Neisse den 14. Juli 1834.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Klafterholz-Verkauf.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Brennhölzer, welche zum Königl. Forstrevier Peisterwitz gehören, zur bestehenden Taxe von der unterzeichneten Rendantur, wie nachstehend, verkauft werden. 1) Aus dem Walddistrikt Kanigura, so auf den Verkaufsplatz bei Bergel gerückt werden. 2) Auf dem Grüntanner Holzhof. 3) Im District Steindorff. 4) Im District Bischwitz. 5) Im District Minken (Corsawe oder Paperwitz). Der Verkauf aus diesen genannten Districten geschieht vom 25sten d. Mts. an, alle Montage von früh bis Mittag in der Wohnung des Herrn Coffetier Pauly in Bergel, wo an den Rendanten Zahlung geleistet und der Verabfolgungszettel ertheilt wird. In Ansehung derjenigen Gehölze welche am Oder-Ufer bei der Lindner Fähre und Scheidelwitzer Linde stehen, geschieht der Verkauf alle Dienstage und Donnerstage von früh bis Mittag in der Wohnung des Rendanten, wo die Zahlung geleistet, und der Verabfolgungs-Zettel ertheilt wird. Kauflustige werden ersucht sich an den bestimmten Verkaufstagen und Orten, einfinden zu wollen, indem außer den hier bezeichneten Terminen kein Holzverkauf irgend einer Art statt findet.

Scheidelwitz den 17ten August 1834.

Königl. Forst-Rendantur. Geisler.

Subhastations-Patent.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaßmasse die nothwendige Subhastation des dem verstorbenen Sigismund Doleschall allhier seither zugehörig gewesene sub No. 18 allhier belegene und in der beigefügten gerichtlichen Taxe vom 19. October 1833 auf 2622 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. Courant gewürdigten Bauerguts und damit verbundene Leinwandbleiche verfügt worden ist. Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit aufgefordert, in dem auf den 30. Mai und 29. Juli d. J. zur Aufnahme von Geboten angesetzten Terminen, besonders aber in dem auf den 30. September d. J. anstehenden letzten und peremtorischen Licitations-Termine Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Canzelei hieselbst entweder in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und hiernächst zu gewärtigen, daß, nach erfolgter Erklärung der Interessenten, das in Rede stehende Bauergut und die damit verbundene Leinwandbleiche dem, als zahlungsfähig sich ausweisenden Meist- und Bestbietenden, adjudicirt, und auf später als an dem besagten letzten Termine eingehende Gebote, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es nothwendig machen, keine Rücksicht genommen werden wird. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Siegismund Doleschall, hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaßmasse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 4ten März 1834.

Reichsgräfl. Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

Bekanntmachung.

Die Rectorstelle an der hiesigen evangelischen höheren Bürgerschule, welche außer freier Wohnung und Gewährung eines hinreichenden Holz-Deputates ein baares jährliches Gehalt von circa 440 Rthlr. bringt, wird vom 1sten Januar k. J. ab, erledigt. Zur Bewerbung um diese Stelle geneigte Candidaten, welche in dem theologischen Examen pro venia concionandi, und auch in dem als Oberlehrer bestanden haben, laden wir daher zur baldigen Anmeldung bei uns, unter Abgabe der betreffenden Zeugnisse, hiermit ein.

Grünberg den 15ten August 1834.

Der Magistrat.

Auction.

Am 21sten d. M. Vormittags um 11 Uhr soll in dem Hause No. 20 auf der Junkernstraße ein zum Nachlasse des Tischler Tiepold gehöriges Wagenpferd, ein Plauwagen, ein Schlitten und ein Sillengeschirr öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 16. August 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in dem Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 18ten August 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

☞ **Haus-Auctions-Anzeige.**

Das Haus mit Garten sub No. 2 auf dem Lehmdamm neben dem Kaffee-Haus zum Fürsten Blücher genannt, belegen, soll öffentlich versteigert werden.

Unterzeichneter hat deshalb einen Termin auf **Donnerstag den 21. August d. J.** Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden, welche das Grundstück von heute an, in den Nachmittagsstunden besichtigen können.

Breslau, den 26. Juli 1834.

Saul.
vereideter Auctions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus.)

Offene Milch-Pacht in Zweibrodt bei Breslau.

Zu verkaufen.

Ein gebrauchter Brett-Wagen mit Schrotleiter, steht zum Verkauf Ursuliner-Straße No. 6

Gut gebrannte Mauer-Ziegeln steht eine Parthie, im Lorenz-Hofe, vor dem Nicolai-Thor, zum Verkauf.

Seidene Herrenhüte
werden in neuster Form und in bester Qualität sehr wohlfeil verkauft bei
Hübner & Sohn,
eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32,
früher „das Adolpsche Haus" genannt.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Romanzen und Balladen
der neueren deutschen Dichter. In 6 Büchern. Herausgegeben von Friedr. Raßmann. 8. geh. Auf Velinpapier. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese mit vieler Sachkenntniß und Umsicht veranstaltete Anthologie der besten Romanzen und Balladen unserer neueren Dichter, wird allen Freunden der Dichtkunst eine angenehme Erscheinung seyn. Insbesondere eignet sich dieselbe zum Behuf oratorischer Uebungen in Gelehrtenschulen und höheren weiblichen Bildungsanstalten.

Anzeige.

Heute Mittwoch als den 20. August ist musikalische Abendunterhaltung, bei schöner Witterung im Garten, bei feuchter Witterung aber im Saale des Herrn Liebich. Der Anfang ist um 5 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Herrmann, Musikdirector.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Der Weg zum
Grabe der Homöopathie.
Dem Volke und den Regierungen gewidmet von einem prakticirenden Arzte. gr. 8. geh. Preis 13 Sgr.

Eine höchst lesenswerthe Schrift sowohl für die Feinde als Freunde der homöopathischen Heilmethode.

Buchhandlung
von
Ferdinand Hirt in Breslau,
Ohlauer Strasse No. 80.

Mein in jeder Beziehung sorgsam assortirtes Lager älterer, wie neuerer Werke empfehle ich der wohlwollenden Beachtung des Publikums und erlaube mir hierdurch ein für alle Male ergebenst zu bemerken, dass die in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenstände des Buchhandels gleichzeitig auch bei mir zu haben sind. Eingehende Aufträge werden unter soliden Bedingungen pünktlich realisirt.

Ferdinand Hirt.

Anzeige.

Die von Diak. Eggeling am 11. Trinit. gehaltene und auf Verlangen dem Druck überlassene Amts-Predigt wird bei dem Kirchbedienten Jänisch zum Besten der Klein-Kinder-Schulen für 2 Sgr. verkauft.

Um dem Gerücht zu begegnen, als wären in der neuen Kalkbrennerei am Weidendamm vor dem Ohlauer-Thor, keine Steine vorräthig, zeigt dieselbe hierdurch an: — daß jederzeit — jedes beliebige Quantum guter mit Holz gebrannter Kalk von derselben, so wie in deren Niederlagen, Universitätsplatz No. 7. und vor dem Oderthor, Rosenthaler-Straße neben den drei Linden, geliefert werden kann.

Anzeige.

Unterm 1sten August d. J. habe ich auf Grund des Besitztitels meinen Gasthof zur Krone in Namslau an den Gastwirth Hennel gerichtlich verkauft.

Stok.

Anzeige.

Frischen fetten geräucherten Lachs empfing pr. Post und offerirt

F. Frank,
Schweidnitzer-Straße No. 28.

Bekanntmachung.

Die unten benannte Brauerei empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit einer guten und reinen Sorte Weißbier und bittet daher dasselbe um geneigten Zuspruch.

Genehrische Brauerei, Mathiasstraße No. 70.

Conzert-Anzeige.

Daß heute Mittwoch den 20sten August ein

Großes Trompeten-Conzert

von dem Corps des hochlöblichen 1sten Kuirassir-Regiments gegeben wird, zeige hiermit an, und lade dazu ganz ergebenst ein.

Galler, Coffetier, zu Pöpelwitz im Walde.

Conzert-Anzeige.

Ein hochverehrtes Publikum lade ich hiermit heute, Mittwoch den 20. August, zu einem sehr gut besetzten Garten-Conzert ergebenst ein

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum Wels-Essen,

großen Garten-Concert und vollkommener Gartenbeleuchtung, Mittwoch den 20sten August, ladet ergebenst ein

G. F. Kalotschke, Coffetier im Seelöwen.

Anerbieten.

Eine gebildete Familien-Mutter ist geneigt Kinder vom zarten Alter an in Pflege und Kost zu nehmen; hierauf reflectirende Eltern und Vormünder erhalten auf frankirte Anfragen nähere Auskunft in dem Commissions- und Adreß-Bureau von A. E. Fischer in Haynau.

Offenes Unterkommen.

Ein Knabe von 14 bis 16 Jahren, welcher die Handlung erlernen will, findet sofort ein Unterkommen. Nähere Nachricht ertheilt A. E. Fischer in Haynau.

Unterkommen-Gesuch.

Eine sehr freundliche solide Kinderfrau in gesetzten Jahren, mit guten Attesten versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt das Agentur- und Vermiethungs-Büreau des A. Pillmeyer, Einhorngasse No. 5.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wirthschafterin mit guten Attesten versehen, wünscht zu Michaeli ein Unterkommen, hier oder auf dem Lande. Das Nähere sagt die Gesinde-Vermietherin Neumann, Altbüßer-Straße No. 17.

Mein Vorstehhund

ist gestern als Sonntag den 17ten auf der Chaussee von Lissa nach Breslau wahrscheinlich aufgegriffen worden; derselbe ist weiß mit braunem Kopf und dergleichen Behängen und ein paar braune Flecken auf dem Rücken. Ich ersuche daher Jeden dem er vorkommen sollte, mir gütigst Nachricht geben zu wollen.

Breslau den 18ten August 1834.

Rothenbach, im alten Rathhaus.

Reisegelegenheit.

Eine gedeckte Chaise geht Sonnabend den 23sten d. Mts. nach Landeck. Auskunft giebt der Lohnkutscher Gewohn, Altbüßerstraße No. 16.

Es gehen den 21sten und 22sten d. Mts. ganz gedeckte Chaisen nach Warmbrunn, wie auch den 22sten eine nach Salzbrunn. Näheres Neuschestraße No. 51. bei Aron Frankfurter, eine Stiege.

Zu vermiethen

zwei einzelne kleine Stuben, Elisabethstraße No. 8.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Buddenbruk, Kammerherr, von Plüßwitz; Hr. Eschewe, Kaufm., von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr Graf v. Wzdulski, von Kalisch; Hr. Schmidtlein, Oberamtmann, von Lauterbach. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v Wielopolsky — Im blauen Hirsch: Hr. Gröling, Lieutenant, von Wendzin; Frau Rittmeister v. Ziegler, von Lagiewnik; Frau Rittmeister v. Teichmann, von Wartenberg. — Im Rautenkranz: Hr. Rahner, Oberamtm., von Seifersdorff; Frau Buchhändler Glücksberg, von Warschau. — Im deutschen Haus Hr. Mollard, Kammergerichts-Assessor, von Berlin; Hr. v. Seor-Thoß von Oldersdorff; Hr. Peisker, Gutspächter, Hr. Braune, Lieutenant, beide von Alt-Grottkau; Herr Ryll, Geheimer Justiz Rath, Hr. Wenzel, Ob.-Ld.-G.-Assessor, beide von Posen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Jander, Hr. Springer, Kaufleute, von Brieg; Hr Kunze, Bergamts-Revisor, von Tarnowitz — Im gold. Baum: Hr. Erch, Ingenieur-Lieutenant, von Spandau. — Im gold. Zepter: Hr. Brand, Schauspieler, von Riga. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Richthofen, von Kohlhöhe; Hr. Dechow, Kaufm., von Stettin. — In der gr. Stube: Hr. Heinke, Gutspächter, von Radlow. — In der goldnen Krone: Hr. v. Gellhorn, von Kühschmalz; Hr. Neuländer, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Nimptsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im weißen Storch: Hr. Weißblau, Kaufmann, von Wieruschau. — Im gold Löwen: Hr. Baron v. Maltzahn, von Warschau; Hr. Gürth, Wirthschafts-Controlleur, von Leubus. — Im Privat-Logis: Hr. Kolley, Dokt. Med., von Gleiwitz, am Stadtgraben; Hr. Menke, Regier.-Sekretair, von Merseburg, Mathiasstr. N 16; Hr. Lorenz, Post-Commissar, von Glogau, Ohlauerstr. N. 18; Hr. Wissowa, Gymnasien-Director, von Leobschütz, Albrechtsstraße No. 25.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 19. August 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.